

Entwicklungspsychologie

1. Begriffsbestimmung Kindheit
2. Kindheit und geistige Entwicklung
3. Kindheit und Konzentration
4. Kindheit und Motivation
5. Spiel und kindliche Entwicklung

Begriffsbestimmung Kindheit

Merkmale der Kindheit

- Kindheit umfasst in der Literatur in etwa das Alter vom vierten bis zum zwölften Lebensjahr.
- Kindheit wird generell ein eigener Status eingeräumt und grundsätzlich vom Erwachsenen unterschieden. Im Mittelalter galten Kinder als kleine Erwachsene.
- Kindheit wird nicht nur durch physische und psychische Veränderungen bestimmt, sondern auch kulturell definiert.
- Das Kind verlebt seine Kindheit in einer in allen wesentlichen Lebensfragen vollkommenen Abhängigkeit von Erwachsenen.
- Das Kind hat bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, bleibt aber von der Verantwortung der Erwachsenen frei (vgl. Oerter 1995).

Kindheit und geistige Entwicklung

Intelligenzentwicklung nach Piaget

1. **Sensumotorisches Stadium (0 bis ca. 2 Jahre)**
 - Objektpermanenz, Nachahmung und Symbolhandlungen
2. **Anschauliches Stadium (ca. 2 bis 6 Jahre)**
 - Unangemessene Generalisierungen, Egozentrismus, Zentrieren auf einen oder wenige Aspekte
3. **Konkret-operationales Stadium (ca. 6 bis 10 Jahre)**
 - Bindung an anschauliche Inhalte, Gruppierungen und Klassenhierarchie, Versuch und Irrtum, verbale Definition problematisch
4. **Formales Stadium (ab ca. 10 Jahre)**
 - Denkopoperationen mit abstrakten nicht mehr konkret vorstellbaren Inhalten möglich, Kombinatorik und Kausalanalysen, Hypothesenbildung und allgemeine Gesetzmäßigkeiten

Kindheit und Konzentration

Konzentrationsfähigkeit

- Konzentration ist ein Zustand geistiger Wachheit, in dem die körperlichen und geistigen Kräfte auf ein Ziel hin ausgerichtet sind.
- Konzentration ist eine geistige Fähigkeit, die beim Spielen und Lernen geübt, erfahren und gelernt wird. Dies ist ein Reifungsprozess, der mehrere Jahre dauert.
- Die kindliche Konzentrationsphase hält im Durchschnitt nur etwa doppelt so viele Minuten an, wie das Kindesalter in Jahren zählt.

Kindheit und Konzentration

Konzentrationsdauer

Alter in Jahren	Dauer der Konzentration im durchschnitt
5 bis 7	bis 15 Minuten
7 bis 10	bis 20 Minuten
10 bis 12	bis 25 Minuten
12 bis 16	etwa 30 Minuten

Ein achtjähriges Kind braucht also etwa nach 20 Minuten eine Pause. Bekommt es diese nicht, so werden Körper und Geist trotzdem eine Auszeit nehmen und abschalten. Lassen Sie Ihren Schachschülern also den Freiraum, sich zwischen den Phasen der hohen Konzentration zu entspannen, nur dann kann es anschließend wieder mit voller Kraft weiter lernen.

Kindheit und Konzentration

Elf Konzentrationsregeln

1. Für ausreichende Frischluftzufuhr sorgen
2. Genügend schlafen
3. Sich bewegen
4. Gesund ernähren
5. Nichts erzwingen wollen
6. Für innere Ruhe sorgen
7. Akustische Umweltreize ausschalten
8. Visuelle Umweltreize ausschalten
9. Geeigneten Arbeitsplatz schaffen
10. Konzentrationsphasen nicht länger als 30 Minuten ansetzen
11. Auf Pausen achten

Konzentrationsübung

Mit geschlossenen Augen wiedergeben, welche Schachfiguren wo auf dem Schachbrett stehen. Nach dem Öffnen der Augen vergleichen und so oft wiederholen, bis man alle exakt beschreiben kann.

Kindheit und Motivation

Lern- und Leistungsmotivation

Die Motivation der Kind hängt im hohem Maße von der Beantwortung folgender Fragestellungen ab:

Wie beurteile ich die Lern- und Leistungsanforderung?

Welchen Einfluss habe ich auf die Lern- und Leistungssituation?

Welches Fähigkeitskonzept hat das Kind in Bezug auf die Lern- und Leistungssituation?

Wie wird die Lernsituation bewertet?

Welche Bedeutung hat das Ergebnis der Lern- und Leistungssituation?

Kindheit und Motivation

Motivation durch den Trainer

- Regelmäßig Lob und Anerkennung aussprechen
- Erfolgserlebnisse vermitteln
- Leistungsanreize schaffen
- Persönliche Ansprache der Schachschüler
- Individuelle Gespräche mit den Kindern
- Delegation von kleinen Aufgaben
- Vorbildliches Verhalten
- Kontinuität und Verantwortungsbewusstsein

Kindheit und Motivation

Motivation durch die Gestaltung

- Methodenvielfalt
- Rätsel- und Ratespiele
- Spannungsaufbau
- Zielorientierung und Teilzielzusammenfassungen
- Freizeitveranstaltungen
- Wettkampf- und Vergleichsturniere
- Aufbau einer Schachbibliothek
- Besuch anderer Lernorte

Spiel und kindliche Entwicklung

Merkmale des Spiels

Selbstzweck des Spiels

Der Handlungsablauf gelingt den Kindern leicht, die Konzentration erfolgt von selbst und das Zeiterleben wird weitestgehend abgeschaltet.

Wechsel des Realitätsbezugs

Das Kind konstruiert eine eigene Realität und einigen sich mit ihrem Spielpartner auf einen Spielrahmen.

Wiederholung und Ritual

Die Handlungen der Kinder im Spiel haben einen festgelegten Ablauf und häufige Wiederholungen.

Spiel und kindliche Entwicklung

Regelspiele

- Soziale Form des Spiels, bei dem die Einhaltung der Regeln unabdingbar ist und gleichzeitig den Reiz ausmacht
- Regelspiele sind fast immer Wettkampfspiele, wobei der Wettbewerb anfangs weniger bedeutsam ist, aber zunehmend eine zentrale Rolle erhält
- Regelspiele verlangen eine spezifische Fähigkeit und Kompetenz, die erst erlernt werden muss
- Reizvoll an Regelspielen mit Wettbewerbscharakter ist der Leistungsvergleich von Partnern mit ungefähr dem gleichen Fähigkeitsniveau

Spiel und kindliche Entwicklung

Bedeutung von Regelspielen

- Regeln sind ein wesentlicher Bestandteil bei allen Arten von Spielen und helfen dem Kind auch in anderen Lebensbereichen diese einzuhalten
- Komplizierte Regelspiele ermöglichen eine laufende Verbesserung hinsichtlich des Verständnisses der Differenziertheit und Komplexität von Regeln
- Regelspiele haben eine wichtige Funktion bei der Bewältigung von Konflikten